

Begrüßung beim Kreuzfest in Königstein am 15. 09. 2013
Besuch von Kardinal Giovanni Lajolo

Bischof Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst

Liebe Schwestern und Brüder,

herzlich heiße ich Sie alle zum diesjährigen Kreuzfest unseres Bistums in Königstein, im Bezirk Hochtaunus willkommen. Mit Ihnen, die Sie zum gemeinsamen Gottesdienst gekommen sind, grüße ich auch die Vertreter der Medien, die über diese feier und unser Zusammensein berichten werden.

Mein ganz besonderer Gruß gilt heute Morgen Seiner Eminenz, dem verehrten Herrn Kardinal Giovanni Lajolo, der seit vergangenen Montag zu einem brüderlichen Besuch in unserer Diözese ist.

Verehrter Herr Kardinal, ich und wir alle danken Ihnen sehr für Ihr Kommen und für Ihr intensives Zuhören, mit dem Sie in diesen schweren Tagen unserer Diözese, uns allen, zu einer großen Hilfe geworden sind. Bitte geben Sie unseren großen Dank auch an den Hl. Vater Papst Franziskus weiter. Auf meine Anregung hin, Klarheit in eine belastete Situation zu bringen, hat er mir und uns allen Ihren brüderlichen Besuch zugesagt. Diese Haltung Ihrerseits ist uns zur Hilfe geworden. Gemeinsam mit dem Domkapitel haben wir das gestern festgestellt und mitgeteilt.

Das 55. Kreuzfest unserer Diözese macht mir heute und in diesen Tagen bewusst, wie sehr wir alle als Kirche von Limburg unter dem Kreuz stehen. Aus den Gesprächen, die Kardinal Lajolo in dieser Woche geführt hat, aus den Begegnungen die ich persönlich in den letzten Wochen gesucht habe und aus Briefen, die mich erreichten, weiß ich, dass viele verletzt sind über Entwicklungen und Entscheidungen meinerseits, die ich zwar versucht habe, nach bestem Wissen und Gewissen zu treffen, die aber so nicht verstanden wurden. Wo ich Sie enttäuscht und verletzt habe, bitte ich um Verzeihung und Nachsicht. Wo ich weiterhin vertrauensvolle Bereitschaft erlebe, miteinander den Weg des Glaubens weiterzugehen, danke ich für diese Offenheit.

Die in diesen Wochen so heftig zu Tage tretenden Konflikte halten nicht nur viele Gläubige in unserem Bistum sondern Katholiken in unserem ganzen Land in Unruhe und Verärgerung. Wo Unachtsamkeiten oder Fehleinschätzungen meinerseits die Ursache dafür sind, tut mir das sehr leid.

Die große mediale Aufmerksamkeit an diesem Konflikt in unserem Bistum zeigt aber auch, wie sehr hier ein Ringen um unseren Weg des Glaubens in zunehmend säkularer Welt innerhalb unserer Kirche ausgetragen wird. Wo die Auseinandersetzung darüber fair geführt wird, begrüße ich sie, weil sie zeigt, dass unser christlicher Glaube und die Positionen, um die gerungen werden soll, den beteiligten Menschen ein Herzensanliegen ist. Die Wege gegenseitigen Respekts, eine wirkliche Diskretion als Unterscheidung der Geister und der Wille des Evangeliums, dass wir bei aller Verschiedenheit beieinander bleiben, kann unser Bemühen um Versöhnung auch zu einem ‚Zeichen für die Welt‘ machen.

Das ist kein leichter und vor allem ein langer Weg. Es ist ein Lernprozess, der durch Leiden in Gang kommt. Das heutige Fest zeigt uns: Es sind Schritte mit dem Kreuz. Es ist die Botschaft vom Kreuz, die das Schwache in dieser Welt und unsere eigenen Fehler in die Stärke eines österlichen Glaubens verwandelt, der darauf hofft, dass Gott Möglichkeiten hat, wo wir Menschen unsere Grenzen sehen.

Ich habe mich in den fünfeinhalb Jahren meines Dienstes als Bischof von Limburg oft gefragt, warum das Kreuz in der Spiritualität unserer Diözese eine so herausgehobene Bedeutung hat, und warum alle größeren Marienwallfahrtsorte uns die Schmerzhafte Mutter im Gnadenbild zeigen.

Ein Wort von Papst Benedikt gibt mir Orientierung und deutet die Feier der Eucharistie, zu der wir jetzt zusammen gekommen sind, in einer geistlichen Tiefe, aus der wirkliche Erneuerung kommt.

Was er schon wenige Wochen nach seiner Amtsübernahme den Pilgern auf dem Peterplatz weitsichtig zugerufen hat:

können wir heute besser verstehen: *„Das Leiden ist der Weg der Verwandlung und ohne Leiden verändert sich nichts.“*

Das ist das Geheimnis unseres Glaubens, das wir in jeder Feier der Eucharistie ergründen.

Verehrter Herr Kardinal, ich darf Sie bitten, unsere Messfeier zu eröffnen.